

Wie alles gut werden wird! (Lesung Röm 8,28-30), 17. Sonntag A 2023

Hoffentlich kommt es gut heraus! Wie oft sagen oder denken wir dies! Da steht jemand vor einer Prüfung, einer Aufgabe, einem schwierigen Gespräch, ... Oder jemand plant eine grosse Reise, leitet ein komplexes Projekt, wo vieles zusammenspielen muss. Da hat sich die Krankheit verschlechtert und die Person steht vor einer grossen, schwierigen Operation. Oder wir hoffen für einen anderen Menschen, für ein Kind, für den Partner, für die Eltern, für einen Freund, eine Kollegin, ... Hoffentlich kommt es gut heraus!

Es gibt eine vage, unsichere Hoffnung. Es gibt eine angstbesetzte Hoffnung so im Sinn: O je, wenn das nur gut herauskommt, ... hoffentlich! Es gibt aber auch eine berechtigte Hoffnung, die sich auf gute Fakten stützt. Und es gibt eine gewisse, eine sichere Hoffnung, die auf jeden Fall in Erfüllung gehen wird. Von dieser Hoffnung haben wir heute in der Lesung gehört. Paulus schreibt: *Wir wissen, dass Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten führt (Röm 8,28).*

Wie auch immer eine Situation aussieht. Wieviel Leid, wieviel Unrecht, wieviel Not und Verzweiflung, wieviel Tragik, Versagen und Schuld in einer Situation auch da ist, wenn Menschen die Entscheidung treffen *Gott zu lieben*, dann wird alles gut werden. Alles meint wirklich alles: Alles Leid, alle Wunden, ja selbst unsere Schuld wird Gott zum Guten, ja zum Besten für uns wenden für Zeit und Ewigkeit. Das ist eine unglaublich schöne Botschaft!

Allerdings geschieht dies nicht automatisch und auch nicht für alle Menschen. Dazu braucht es eine Entscheidung, eine grosszügige Investition von uns. Davon sprechen die Gleichnisse im Evangelium. Wer auf den wunderbaren Schatz der Liebe Gottes stösst, der muss alles verkaufen, um diesen Schatz erwerben zu können. Wer die besonders wertvolle Perle findet, muss die anderen Perlen verkaufen, um diese Perle kaufen zu können. Das heisst: Wir müssen alles auf die Karte **Gott** setzen, Gott und Seinem Willen in allem Priorität geben.

Das Gleichnis vom Fischernetz sagt, dass es am Ende eine Scheidung geben wird. *Die Engel werden kommen und die Bösen aus der Mitte der Gerechten aussondern und sie in den Feuerofen werfen.* Es wird also nicht bei allen ein gutes Ende geben. Darum schreibt Paulus: *Wir wissen, dass Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten führt.*

Darum die entscheidende Frage: was bedeutet *Gott lieben*? Dazu drei Punkte:

Gott lieben bedeutet: **1. Gottes Willen im Jetzt suchen**

Dazu ein Beispiel: Ein Kind wurde in einem Wohnquartier von einem zu schnell fahrenden Autofahrer angefahren. Im Spital bemühten sich viele, das Kind zu retten. Doch es starb. Für die Angehörigen des Kindes begann nun ein schmerzlicher Prozess. Sie mussten sich dem Leid stellen. Im Verarbeiten dieses schmerzlichen Verlustes hatten sie grundsätzlich zwei Möglichkeiten:

In der Auflehnung zu verharren, bitter zu werden und dem Autofahrer die Schuld für ihr Unglück zu geben oder dem himmlischen Vater trotz allem zu vertrauen, dass Er ihnen jetzt beisteht und ihr Leid in Heil verwandeln wird. So können die Eltern sagen: „Gott hat es zugelassen. Wir wissen nicht warum. Aber wir wissen, es ist jetzt Sein Wille, dass wir, nachdem es so gekommen ist, dieses Leid annehmen und tragen. Er mutet uns dies zu. Er will und kann es in Segen verwandeln.“

Entscheidend sind nie die Umstände, in denen wir leben und wie wir in eine Leidsituation hineingeraten sind; entscheidend ist immer, im *Jetzt* Gottes guten Willen zu suchen. Gott kann die Situation jedoch nur dann in Segen verwandeln, wenn wir aufhören in der Vergangenheit zu grübeln und uns oder anderen wegen den Fehlern oder dem Unrecht Vorwürfe zu machen.

Dazu noch das afrikanische Märchen: *Der Mann mit dem bösen Blick*: „Ben Sadok, ein finsterner Mann, ging durch eine Oase. Er war so böse in seinem Charakter, dass er nichts Gutes und Schönes sehen konnte, ohne es zu verderben. Am Rande der Oase stand eine junge Palme. Sie war schön gewachsen. Das ärgerte Ben Sadok. Darum nahm er einen schweren Stein und schlug ihn der jungen Palme mitten in die Krone und spaltete sie. Mit einem gemeinen Lachen ging er fort. Die Palme schüttelte und bog sich und versuchte, die Last abzuwerfen. Doch vergebens, zu fest sass der Stein in ihrer Krone. Da krallte sich die Palme fest in den Boden, schickte ihre Wurzeln so tief in die Erde, dass sie die verborgenen Wasseradern in der Oase erreichten, wuchs empor und stemmte dabei mit aller Kraft den schweren Stein hoch und höher, bis die Krone mit den grossen Palmenfächern über jeden Schatten hinausreichte. Wasser aus der Tiefe und Sonnenglut aus der Höhe halfen dem jungen Baum, trotz seiner schweren Last eine königliche Palme zu werden.

Nach vielen Jahren kam Ben Sadok wieder. Schadenfroh wollte er den verkrüppelten Baum sehen, den er, wie er meinte, verdorben hatte. Er suchte ihn, aber er fand ihn nicht. Da senkte die stolzeste und höchste aller Palmen ihre Krone, zeigte ihm den Stein und sagte: Ich danke dir, Ben Sadok. Deine Last hat mich stark gemacht.“

Manche Steine, Unrechtserfahrungen, Verletzungen, ... können Einladungen Gottes sein: „Komm zu mir! Öffne dich meiner heilenden Kraft. Nimm all meine Hilfen an und du wirst erfahren, dass ich diese leidvolle Situation in Segen verwandle.“

Gott lieben bedeutet: **2. Gott treu bleiben**

Dazu als Beispiel die biblische Geschichte von Josef. Der Stammvater der zwölf Stämme Israels, Jakob, hatte seinen Sohn Josef besonders lieb und bevorzugte ihn. Das weckte den Neid bei seinen anderen Brüdern. Josef träumte davon, dass seine Eltern und Brüder sich vor ihm niederwerfen werden. Er erzählt diesen Traum seinen Brüdern und zog sich damit den Hass seiner Brüder zu. Die Brüder wollten Josef töten und warfen in eine Zisterne. Als eine Karawane vorbeizog, verkauften sie ihn. So kam Josef als Sklave nach Ägypten.

Josef litt viel, nachdem er von seinen Brüdern nach Ägypten verkauft worden war, aber er beschwerte sich nie bei Gott darüber. Er vertraute Gott und blieb Ihm immer treu.

Zuerst arbeitete Josef in Ägypten als Diener im Haus des Potifar. Potifars Frau warf ein Auge auf ihn und wollte mit ihm schlafen. Als Josef sich mehrmals weigerte, beschuldigte sie ihn der versuchten Vergewaltigung. Darauf wurde Josef unschuldig ins Gefängnis gesperrt. Dort bewährte er sich und wurde als Traumdeuter bekannt, weil Gott ihm jeweils die richtige Deutung eingab. In der Folge konnte Josef auch die Träume des Pharaos mit den sieben fetten und mageren Kühen deuten und erklärte, dass auf sieben Jahre des Überflusses sieben Jahre der Hungersnot kommen werden. Josef wurde darauf zum obersten Minister erhoben, um diese kommende Krise zu bewältigen.

Nach der Überflussperiode weitete sich die Hungersnot auch auf Palästina aus. Deshalb kamen seine Brüder zweimal zum Getreidekauf nach Ägypten, wo auf Josefs Anraten grosse Vorratsspeicher angelegt worden waren. Die Brüder erkannten Josef nicht. Er rächte sich nicht an ihnen, sondern vergab ihnen und sagte am Ende der Begegnungen mit ihnen: *Ihr habt Böses gegen mich im Sinne gehabt, Gott aber hatte dabei Gutes im Sinn, um zu erreichen, was heute geschieht: viel Volk am Leben zu erhalten (Gen 50, 20).*

Ja – so ist Gott! Die Menschen wollten Böses, Er aber führte nicht nur bei Josef alles zum Guten, sondern auch bei seinen Brüdern und bewahrte unzählige Menschen vor dem Hungerstod.

Gott lieben bedeutet: **3. Gott dienen**

Jemand sagte: „Weil Jesus mein Hirte ist und ich Sein Schäflein bin, wird Er mich mit allem versehen, was ich brauche.“ Dagegen protestierte eine andere Person. „Weil du Jesu Schäflein bist, erwartet Er, dass du Ihm deine Wolle schenkst. Man hat die Schafe nicht, um sie dauernd zu umsorgen, sondern dass sie etwas abwerfen, Wolle, Milch, Fleisch...“

Ja, Jesus hat versprochen mit uns zu sein und uns zu versorgen, wie der Hirt die Herde. Aber Jesus erwartet auch unsere Mitarbeit in Seinem Reich. Er möchte, dass wir Ihm und den Menschen mit unseren Gaben und Möglichkeiten dienen. Dazu braucht es immer wieder einen Schritt der Überwindung der eigenen Bequemlichkeit und Ich-Bezogenheit, einen Schritt der Grosszügigkeit. Darum lade ich dich ein, in dich hineinzuhören, zu welcher Entscheidung, die Gott ehrt und erfreut, lädt dich jetzt deine Liebe im Herzen ein?

Ich fasse zusammen: In welcher Situation ich auch bin, wenn ich mich entscheide, Gott zu lieben, mein Leben in Seine Hände lege, Ihm vertraue und Seinen Willen tue, dann wird Gott alles in meinem Leben zum Guten wenden. Alles wird gut werden nicht immer in der Zeit, jedoch für alle Ewigkeit.